

Helfernetzwerke der Gegenwart – Stärkung von sozialen Netzwerken und Familienbeziehungen

13. Oktober 2018, 9– 17 Uhr, auf dem Pfefferberg, Berlin

Programm

| | | |
|--|---|---|
| 09:00 - 09:15 Uhr | Begrüßung und Einführung | |
| 09:15 - 10:00 Uhr | Multifamilienarbeit: Familien als Experten, das Netzwerk als begleitendes „Dorf“ - und Therapeuten auf dem Rücksitz | Eia Asen |
| 10:00 – 10:45 Uhr | “Es braucht ein ganzes Dorf zur Entwicklung von Kindern” – Können wir eine neue Art Dorf in unserer westlichen Kultur gründen? | Idan Amiel |
| Kurze Pause | | |
| 11:00 - 11:45 Uhr | Wie gelingen Veränderungen nachhaltig? Arbeiten mit Netzwerken. | Justine van Lawick |
| Lunch-Pause | | |
| 12:30 - 12:45 Uhr | Einführung zur Organisation der parallelen Dialogforen | |
| 12:45 - 13:45 Uhr + 15 minütige Pause | Parallele Dialogforen I Referenten und Teilnehmer im Dialog max. 25 Personen | Fallbeispiele / Supervision / Austausch: Supervision einer Fallpräsentation zum Thema familien- und netzwerkinklusives Arbeiten mit anschließendem Austausch: a. MFT/FiSch I (Eia Asen) b. MFT/FiSch II (Kerstin Klappstein) c. Neue Autorität – Stärke statt Macht in Beratung, Schule und Jugendhilfe (Idan Amiel) d. Kinder aus der Klemme (Justine van Lawick) |
| 14:00 – 15:00 Uhr + 15 minütige Pause | Parallele Dialogforen II Referenten und Teilnehmer im Dialog max. 25 Personen | |
| Kurze-Pause | | |
| 15:30 - 17:00 | Podiumsgespräch Wie sehen Helfernetzwerke der Gegenwart aus und wie werden sie gestärkt? Mit Eia Asen, Idan Amiel, Justine v. Lawick und Kerstin Klappstein | Moderation: Journalistin und Autorin Dr. Ruth Kinet |



Justine van Lawick ist Klinische Psychologin, Familientherapeutin und Trainerin der niederländischen Vereinigung für Beziehungs- und Familientherapie (NVRG), Mitbegründerin des Lorentzhuis Haarlem, Niederlande. Sie entwickelte das Programm Kinder aus der Klemme als wirksame Intervention in hochkonfliktvollen Trennungssituationen.

denen Gruppen um die Eltern ziehen unterschiedliche Schlüsse darüber, wer der oder die Schuldige ist und bekämpfen einander über die „wahre Geschichte“. Auch wenn Eltern sich über bestimmte Dinge einig werden, ist es durchaus möglich, dass die sozialen Netzwerke der Eltern, sowohl privat als auch beruflich, das Feuer wieder anfachen. Um eine nachhaltige Deeskalation von Konflikten zu erreichen, müssen wir mit Eltern, ihren Kindern und den Netzwerken um sie herum arbeiten. In diesem Vortrag wird diese Perspektive erläutert und mit Beispielen illustriert.

Wie gelingen Veränderungen nachhaltig? Arbeiten mit Netzwerken.

Hochkonfliktvolle Scheidungen sind nicht auf zwei streitende Elternteile begrenzt; auch private und berufliche Gemeinschaften verfangen sich in den nie endenden und eskalierenden Konfliktspiralen. Sowohl Kinder als auch Eltern leiden in diesem konfliktreichen Umfeld. Alle Beteiligten versuchen, der Situation Herr zu werden, meist indem sie analysieren, wer die meisten Schwierigkeiten verursacht und indem sie versuchen, das Verhalten dieses Elternteils zu kontrollieren und zu verändern. Aber die verschie-



Eia Asen ist Kinder-, Erwachsenen- und Familienpsychiater sowie Autor mehrerer Standardwerke zur Multifamilientherapie. Er war Direktor des Marlborough Family Service, eines systemisch orientierten gemeindenahen ambulanten Psychotherapiezentrum, und arbeitet heute am Anna Freud National Center for Children and Families.

Multifamilienarbeit: Familien als Experten, das Netzwerk als begleitendes „Dorf“ - und Therapeuten auf dem Rücksitz

Multifamilienarbeit vereint systemische Familientherapie mit Gruppentherapie, Selbsthilfegruppen und Community Empowerment. Bis zu 10 Familien mit ähnlichen Problematiken kommen zu strukturierten Treffen zusammen, die von Fachkräften moderiert werden – aber es sind die Familienmitglieder, die füreinander einen Großteil der therapeutischen Arbeit übernehmen. Sie können voneinander lernen, sich gegenseitig inspirieren, ihre eigenen

Ressourcen entdecken und aus ihrer sozialen Isolation herausfinden. Familien und deren Mitglieder haben eine zentrale Rolle bei dieser Arbeit und die Therapeuten rücken zunehmend in den Hintergrund. Nach und nach wird das Netzwerk der Familie eingeladen, an der Arbeit teilzunehmen – hier kann es sich um Verwandte, Freunde, Nachbarn, Lehrern handeln, wie auch um Menschen aus den kulturellen, spirituellen und religiösen Kreisen der Familien. Oft werden auch Ex-Klienten in die Arbeit einbezogen und deren Expertise, um Gruppenmitgliedern mit ihren eigenen Erfahrungen zu helfen.

Multifamilienarbeit hilft vor allen Dingen sogenannten „Multi-Problem-Familien“, die nicht freiwillig kommen, sondern auf Druck von Jugendämtern, Gerichten und Schulbehörden. Sie können sich bei der Multifamilienarbeit nicht nur als „Beratene“ sondern zugleich als „Berater“ erleben und ihre Isolation und Stigmatisierung aufgrund ihrer Problematiken überwinden.

In dem Vortrag wird die theoretische Grundlage dieses Ansatzes erklärt, aber der Hauptfokus liegt darauf, wie Multifamilienarbeit konkret aussieht und welche Arbeitsweisen und Techniken man bei verschiedenen Problematiken einsetzen kann.



Idan Amiel ist Leiter der Elternberatungsstelle am Kinderkrankenhaus „Schneider Children’s Medical Cen-ter“ in Israel und eine der Schlüsselpersonen für die Entwicklung der Konzepte zur Neuen Autorität. Gemeinsam mit Prof. Haim Omer gründete er 2007 das New Authority Center (NAC)

„Es braucht ein ganzes Dorf zur Entwicklung von Kindern“ – Können wir eine neue Art Dorf in unserer westlichen Kultur gründen?

Das alte afrikanische Sprichwort - „Es braucht ein ganzes Dorf um ein Kind aufzuziehen“, beschreibt den Gedanken, dass für Kinder eine ganze Gemeinschaft verschiedener Individuen wichtig ist. Sollten wir in unserer entwickelten und professionalisierten westlichen Kultur aus diesem Sprichwort etwas lernen? Und wenn ja, wie können wir in unserer individualistischen Gesellschaft „Dörfer“ finden oder gar gründen? In diesem Vortrag beginnen

wir damit zu erkunden, wie kulturelle Veränderungen in unserer westlichen Gesellschaft elterliche Autorität dramatisch verringert haben. Eltern fühlen sich verwirrt, verletztlich und oft hilflos durch die soziale Verschiebung weg vom alten traditionellen Autoritätsmodell, welches hieß „Ehre Vater und Mutter“ hin zu einer Kultur, die besagt, „Eltern sollen sich um die psychologischen Bedürfnisse ihres Kindes kümmern“.

Auch wenn wir nicht zur alten traditionellen Autorität zurück wollen, ist es Zeit anzuerkennen, dass die Werte von Individualismus und unkontrollierter Privatsphäre, die wir Kindern gewähren, auch ihren Preis haben. Vermehrte Isolierung und Entfremdung sowohl bei Eltern als auch Kindern beraubt die Kinder einer effektiven und kompetenten elterlichen Präsenz in ihrem Leben.

Das Konzept der Neuen Autorität bietet eine handlungsweisende Strategie für Erwachsene um eine positive, legitime und beschützende Präsenz herzustellen, und um wieder ein Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Anhand einer Fallstudie lernen wir, wie professionelle Helfer die Familie und das Unterstützersystem der Klienten stärken können, indem sie unser Leitprinzip umsetzen – „bring das Dorf mit in die Praxis“. Mit diesem Fallbeispiel verdeutlichen wir, wie ein (Neue)Autoritäts-Therapeut ein (neues) virtuelles Dorf befähigen kann und dadurch das Gefühl von Zugehörigkeit sowohl bei Eltern als auch Kindern verstärkt.



Leitung eines Dialogforums und mit dabei im Podiumsgespräch

Kerstin Klappstein ist promovierte Gesundheitspsychologin und Systemische Familientherapeutin. Seit vielen Jahren praktiziert sie Multifamilientherapie in unterschiedlichen Kontexten und mit verschiedenen Familiengruppen und hat diese Erfahrungen im Rahmen ihrer Forschungsarbeit wissenschaftlich untermauert. Klappstein arbeitet in eigener Privatpraxis in Hamburg.